

2x Höflichkeit im Tram

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490090>

Nutzungsbedingungen

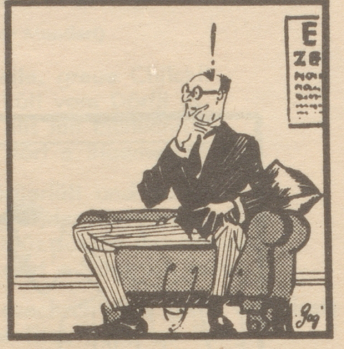
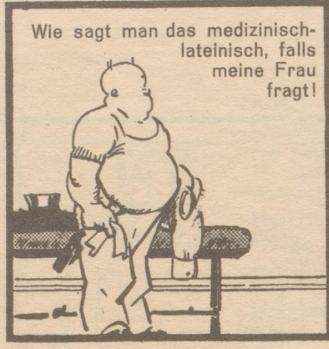
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2 × Höflichkeit im Tram

Ein Vater sitzt mit seinem vierjährigen Sprößling im Tram. Eine Frau besteigt das Tram; da alle Plätze besetzt sind, muß der Bub seinen Platz an die Frau abtreten. Sie setzt sich ohne zu danken. Darauf sagt der Vater zu seinem Kleinen: «Mer seit Bitte wämer Danke seit», darauf der Bub: «Si hät ja gar nüd Danke gseit!»

Eine Dame besteigt das besetzte Tram. Ein Herr steht auf und bietet ihr seinen Platz an. Darüber fällt die Dame in Ohnmacht. Als sie daraus erwacht, bedankt sie sich für den angebotenen Sitzplatz — worauf der Herr in Ohnmacht fällt.

Lieber Nebi!

Frau E. versuchte schon zum zehnten Male die Verbindung am Telefon mit der Auskunftstelle der SBB zu bekommen, die Leitung war jedoch besetzt. Als auch beim elften Male das Besetzt-Zeichen erklang, wurde Frau E. ungeduldig und schrie: «Blooset mer doch bald i d Schue.» In diesem Moment erklang es vom andern Ende des Drahtes: «Sie wünsched bitte?» Frau E. äußerte nun ihre Wünsche. Als sie damit zu Ende war, sagte die Stimme des Auskunftsfrauleins höflich: «Hebe Si jetzt bitte Ire Telefonhörer tiefer, damit ich bloose kal!»

Drastische Schilderung

In einer Geographiestunde an einer Mittelschule bringt der Lehrer folgenden drastischen Beweis dafür, daß es im Mittelland Wasserläufe gibt, deren Wassermenge durch Versickern abnimmt, sie also am Oberlauf mehr Wasser führen als am Unterlauf: «Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der die Wina vollkommen trocken in die Suhre floß.»



«Um gut zu malen brauche ich vor allem zwei Dinge: Gute Leinwand und guten Landwein!»

Hoffmann auf, «dreizehn Flaschen? Das ist vollständig ausgeschlossen! Sie müssen sich verzählt haben — mein Magen faßt nämlich nur zwölfte ...» «Eben deshalb, Herr Kammergerichtsrat», antwortete der schlagfertige Kellner, «die dreizehnte Flasche ist Ihnen in den Kopf gestiegen.»

Paul Verlaine saß einmal in einem Café und trank einen Cognac nach dem anderen. Still versunken lächelte er vor sich hin, hob aber von Zeit zu Zeit plötzlich wie abwehrend und protestierend seine Rechte, ließ sie sinken und lächelte von neuem. Der Kellner hatte den Dichter lange und mit wachsender Verwunderung beobachtet, schließlich vermochte er seine Neugier nicht länger zu bezähmen, er trat näher und sagte: «Monsieur Verlaine — Sie haben mir gerufen?» «Nein, ich erzählte mir nur ein paar hübsche Anekdoten.» «Aber weshalb haben Sie denn immer wieder die Hand erhoben?» «Ach so!» Verlaine lächelte vergnügt blinzeln. «Das ist nur, weil ich mich doch unterbrechen muß, wenn mir eine Anekdote schon bekannt ist ...»

Christian Dietrich Grabbe, Dramatiker, war starken Getränken zugetan, und er trank und schrieb nachts und verschief die Tage. Einmal machte ihm seine besorgte und verärgerte Hauswirtin Vorwürfe: «Schämt er sich denn nicht, so lange in den Tag hinein zu schlafen? Schon seit sechs Stunden steht die Sonne am Himmell!» Und der maßlos eingebildete Grabbe antwortete: «Was für ein herrlicher Vergleich! Die Sonne begab sich gestern schon um acht zur Ruhe und ich erst um drei Uhr morgens.»



Emmentalerhof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 21687



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 21693



Alex Imboden
lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitum bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. - Da muss die Zunge schnatzen und der Gaumen lachen!

Von Dichtern und starken Getränken

E. T. A. Hoffmann hatte wieder einmal in seinem Stammlokal, nämlich bei Lutter und Wegener, tüchtig gezecht. Spät in der Nacht wünschte er zu bezahlen, und er wollte auch wissen, wieviel Flaschen er leer getrunken habe. Der Kellner antwortete beflissen: «Dreizehn, Herr Kammergerichtsrat.» «Was!» fuhr



Erstes, altrenommiertes Haus am Platze
Stadtrestaurant - Grill - Bar - Restaurant français au ler
Neue Direktion: Armin Keller